

Rezension

Ethik in Strukturen bringen

Denkanstöße zur Ethikberatung im Gesundheitswesen.

von Wolfgang Heinemann /Giovanni Maio (Hg), 1. Auflage, 2010, ISBN 978-3-451-30325-8. Verlag Herder, Freiburg im Breisgau

Sollen ethische Entscheidungen nicht „dem freien Spiel der Kräfte“ überlassene, individuelle Glücksfälle von sensibilisierten Personen bleiben, ist es erforderlich, diese in eine Struktur einzubetten, die für Ermöglichtungen und gegen Zufälligkeiten steht. Den AutorInnen des Buches ist es zu verdanken, dass diese Prozesse aus unterschiedlichen Blickwinkeln dargestellt werden. Die Vorteile einer strukturell organisierten Ethikberatung, die Zeit- und Reibungsverluste vermeiden hilft, werden sowohl organisationsethisch als auch durch die Vorstellung unterschiedlicher Modelle von Fallberatungen aufgezeigt. Mit Bezug auf den Stellenwert des Patientenwillens wird allerdings auch in diesem Kontext das typische Spannungsfeld zwischen Autonomie und fürsorglicher Solidarität zu eng gesehen, stellt doch gerade die Zunahme an Selbstbestimmung neue und herausfordernde Arbeitsaufträge an die ärztliche Fürsorglichkeit dar!

Am Beispiel von Ethikberatung in der stationären Altenhilfe konkretisiert Wolfgang Heinemann Strukturen und Entscheidungsweisen mit ihren Vorteilen und Problemen im Alltag. Allerdings scheint nach Ansicht des Rezensenten nicht die Vorab-Beschränkung der Themen sondern vielmehr die Kompetenz zur raschen Identifikation einer „ethischen Frage“ in einem Problem als zielführender. Zuzustimmen ist jedenfalls der – im Gegensatz zu anderen Beiträgen – favorisierten Darstellung, dass *alle* mit der Problematik befassten Personen eine Anfrage an die Klinische Ethikberatung richten sollen.

Erhellend sind weiters Stella Reiter-Theils Studienergebnisse hinsichtlich der ärztlichen Wahrnehmung von ethischen Brennpunkten, in der insb. die Wissensdefizite bzgl. Sterbehilfe und die Problematisierung von ökonomischen Fragen zu Tage treten. Von den durchwegs informativen Beiträgen sticht besonders Giovanni Maios Artikel hervor, der durch seine Reflexionen über den Gesundheitsbegriff und dessen Sinndeutung hilfreiche Grundorientierungen für im Alltag tätige ÄrztInnen zu bieten vermag.

Der Forderung, in dieser atemlosen Zeit durch eine gelegentliche „Entschleunigung ethischer Prozesse“ die „vorschnelle und scheinbar ethisch begründete (Selbst)-Sicherheit“ zu hinterfragen, ist vorbehaltlos zuzustimmen. Da dieses Buch dazu einen wesentlichen Beitrag leisten kann, ist dessen Lektüre seitens des Ethikers wärmstens zu empfehlen.



Dr. Michael Peintinger, Referat für Ethik und Palliativmedizin der Wiener Ärztekammer